

Deutsche Rundschau.

Ar. 97.

Giessi. Donnerstag, 4. Dezember 1902.

27. Jahrgang.

Eine Warnerstimme aus der Südmärk.

Das gewaltige Ringen, das sich im Norden des Reiches zwischen Deutschen und Tschechen vollzieht, hat über Vermittlung der Regierung zu neuen Verständigungskonferenzen geführt. Die Spuren aller bisherigen Verständigungskonferenzen hätten zwar genugsam abschrecken sollen, allein der Körber, der diesmal aufsteigt, hat eine zu liebliche Witterung, um nicht zu verfangen. Gegen das Zugeständnis der inneren tschechischen Amtssprache soll nämlich den deutschen Bewohnern Böhmens das Geschenk einer politischen Verwaltung durch Volksgenossen gemacht werden. Durch eine in ihren Grundzügen bereits klar in die Erscheinung tretende Kreiseinteilung sollen die Deutschen Herren der von ihnen bewohnten Gebiete werden. Um das seelische Moment, die Verlockung die für die Deutschböhmern in diesem Plane liegt, genügend würdigen zu können, muß man verstehen lernen, welchen finsternen Popanz das von den Tschechen angestrebte "Staatsrecht" für sie darstellt. Der Ton macht die Musik und der Ton, der der Zukunftsmusik vom tschechischen Staatsrecht zu Grunde liegt, läßt sich am besten durch die Geschichtsweisheit Palacky's wiedergeben: "Die Deutschböhmern sind nur Räuber und Eindringlinge auf Königsboden!"

Der die Jungtschechen aus der Erfahrung kennt, weiß, daß dieselben mit der Idee des Staatsrechtes organisch verwachsen sind, weiß, daß sie die Staatsrechtspartei par excellence darstellen. Und eben diese Partei sollte zu Zugeständnissen an die Deutschböhmern bereit zu finden sein, die jenes exträumte Staatsrecht für alle Zeiten gegenstandslos machen? Ist man verblendet genug zu glauben, die Tschechen würden aus ihren Herzen eine Mördergrube machen, um ein Bismarck'sches

Wort zu gebrauchen? Die Tschechen sind eben heute schon in Kenntnis jener Hintertüren, mittels welcher das Zugeständnis an die Deutschen durchbrochen und zu einem Feuer Papier gemacht werden kann.

Sollte die Treulosigkeit, mit der die Tschechen geschlossene Verträge noch immer gebrochen haben, nicht genug zur Vorsicht mahnen! Ja, wenn uns eine tausendjährige Geschichte und die eigene Erfahrung nichts lehren und nichts nützen sollen, sind wir dann nicht Thoren? Ist es nicht im höchsten Grade verdächtig, daß die Tschechen die Regierung von dem Vertragsschlusse ausgeschaltet wissen wollen, damit eben die Deutschen dann niemand Greifbaren vorfinden, den sie zur Einhaltung der gegebenen Versprechungen zwingen können?

Auch Erwägungen der Taktik sollten die Deutschen von dem Zugeständnis der inneren, tschechischen Amtssprache abhalten. Mit Klugheit haben bisher die Deutschen Österreichs an der Forderung festgehalten: "Kein Zugeständnis an die Slaven vor gesetzlicher Festlegung der deutschen Staatssprache." Der gesunde Mutterwitz, der darin liegt, spricht sich in dem Wahrworte aus: "Wer Hohes erreichen will, muß Höchstes anstreben" und "Die beste Verteidigung ist der Angriff!" Mit dieser Forderung war der tschechischen Etappen-Politik ein kräftiger Riegel vorgeschoben. Mit dem Zugeständnis der tschechischen Amtssprache reißen wir jedoch selbst diese Schutzwehr nieder, geben wir leichtherzig die beste Verteidigungstellung auf, die das Deutschland Österreichs bisher bezogen hatte. Wenn das Deutschland fernerhin die nach ihm geführten Hiebe blutenden Leibes auffangen muß, so mögen dies die kriegsmühen Verständigungs-Politiker verantworten.

Szimic die Erklärung zu erpressen, daß der Brief eine Fälschung sei.

Die erste Bemühung mußte natürlich fruchtlos bleiben, wenn die Dame standhaft blieb und das Versteck des Briefes nicht verriet. Es war vergeblich, daß man ihre Wohnung durchsuchte, und ebenso vergeblich, daß auf höheren Befehl Polizeirat Stuttgart mit drei Detectives sogar in der Wohnung ihres Advoleten eine Hausdurchsuchung vornahm. So blieb nur die Folter übrig und ihr unterwarf man die Unglückliche. Denn nicht anders kann man es nennen, wenn man die arme Frau, die aus der Haft entlassen, infolge der Aufregung in eine schwere, lebensgefährliche Krankheit verfallen war, mit Verhören bestürmte.

Zehn Stunden täglich quälte der Untersuchungsrichter Trauner sie mit Fragen, die alle darauf hinausgingen, daß sie den Brief ihm übergeben und ihn gleichzeitig als Fälschung erklären sollte. Obwohl damit der Taub stand des Betruges vorhanden gewesen wäre, erklärte er, dann wäre bald alles geordnet und er könne sich verbürgen, daß dann kein Prozeß gegen sie geführt würde. Die Kranke blieb standhaft trotz der furchtbaren Tortur dieser Verhöre, die ihren Arzt zu der Drohung bewogen, er würde dem Justizminister telegraphieren, dies sei keine Untersuchung, sondern ein Mord.

Der Untersuchungsrichter, dieses Mustert eines unabhängigen, gegen die Partei gerechten, nur auf die Erforschung der Wahrheit bedachten Richters, suchte also auf anderem Wege den Wunsch der Hofpartei zu erfüllen. Er, der, wie wenigstens kundige Leute versichern, in Wien stundenlang im Palais des Erzherzogs Rainer weilte, dessen Schranken in das Prozeßmaterial einweichte und mit ihnen die

Weltjährig	• •	fl. 1.80
Halbjährig	• •	fl. 1.20
Jahzählig	• •	fl. 4.00

Für Sill mit Ausstellung im
Haus:
Monatlich fl. 1.50
Weltjährig fl. 1.20
Halbjährig fl. 0.80
Jahzählig fl. 0.60
Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsbedingungen um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingelegte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Vieles, was uns die Konferenzen als schwer erlaufte Gnade darbieten, können und werden sich die Deutschböhmern aus eigener Kraft zu erringen verstehen. Die Reinigung des deutschen Gebiets von tschechischen Beamten kann auf dem durch den Protesttag von Leitmeritz vorgezeichneten Wege ebenso gut erreicht werden — jedoch mit Ersparnis des schweren Kaufpreises.

Mit dem Vorgebrachten sind unsere Gründe gegen das Zugeständnis der inneren tschechischen Amtssprache nicht erschöpft. Das Wichtigste, was wir dagegen ins Treffen zu führen haben, ist die Rücksicht auf die in die größte Gefahr geratenden deutschen Heimstätten in der Südmärk. Wir beschwören unsere alpenländischen Abgeordneten, dem tschechischen Begehr die Zustimmung zu verweigern, und wir können zur Begründung nur all das wiederholen, was wir bei Besprechung der Verständigungskonferenzen vorbrachten:

Der tschechische Norden wird vom windischen Süden getreulich kopiert. Jedes Zugeständnis an die Tschechen führt mit der Regelmäßigkeit von Naturgesetzen und fast mit Naturnotwendigkeit zu Zugeständnissen an die Windischen, so wie der Donner dem Blitz folgt.

Gelingt es den Tschechen, die innere Amtssprache zu ergattern, so ist die Einführung der inneren windischen Amtssprache für Krain nur eine Frage der Zeit, dann werden aber auch jene Bestrebungen greifbarere Formen annehmen, die unter dem Schlagwort "Pril od Graca!" die Abtrennung der südlichen Steiermark von Graz bezeichnen. Man wird die geplante neue Kreiseinteilung Böhmens auch der Steiermark auf den Leib schreiben wollen. Wir deutschen Südmärker aber rufen gleichwie die

nothwendigen Schritte besprach, gab sich nunmehr offen als Agent Gannetias.

Er teilte dem Vertreter der Frau v. Szimic mit, daß sich eine hochstehende Persönlichkeit, die er nicht nennen könne, für diesen Brief, der offenbar gefälscht sei, interessiere; der Vertreter möge deshalb trocken, den Brief dem Gerichte vorzulegen, man wolle ihn dann in seiner Gegenwart vernichten, oder er solle den Brief in Gegenwart authentischer Personen vernichten lassen.

Wir leben also in einem Staate, in dem ein Richter mit den Angeklagten unterhandelt, ihnen die Waffen der Verteidigung tüchtig zu entreißen sucht, um sich den durch einige Schranken vertretenen Interessen eines Erzherzogs dienstbar zu erweisen.

Und nun beobachte man noch etwas Sonderbares: Der Vertreter weist diesen Vorschlag nicht etwa mit Entrüstung zurück. Nein, er empfiehlt ihn, ohne den geringsten stichhaltigen Grund für seinen Rat anzuführen, seiner Klientin zur Annahme. Es ist immer dasselbe: Wer sich der Wallburgs annimmt, ihrem Rechte in irgend einer Weise hilft, fällt nach kurzer Zeit, von einer geheimnisvollen Macht getrieben, von ihnen ab. Der Domdechant Samejz nimmt seine eidesstättige Versicherung, daß er von der durch seinen Bruder vollzogenen Ehe des Erzherzogs wisse, zurück. Der Führer der ungarischen Unabhängigkeitspartei, Ernst Wallburg's Vertreter in den Unterhandlungen mit der Fondskafe, bricht plötzlich seine Bemühungen ab. Und der Vertreter der Frau v. Szimic empfiehlt ihr, ihre beste Wehr dem Feinde zu überliefern und sich hiermit selbst als Fälscherin zu erklären.

Ich habe gesagt, daß dieser Brief echt ist, und

Habsburg und Wallburg.*)

(Schluß.)

Mit einer Verurteilung Staudingers und des Ernst Wallburg war den Schranken nicht gedient. Es galt vor allem ihre gefährlichste Gegnerin, Frau v. Szimic, zu treffen. Deshalb schritten sie auch — die im Gesetz dazu bestimmten Organe hatten lediglich die Bedeutung einer gerade noch beobachteten Förmlichkeit — zu ihrer Verhaftung.

Zum Beweise, daß dies keine böswillige Übertragung ist, diene die vom Untersuchungsrichter Landesgerichtsrat Trauner berichtete Tatsache, daß Hofrat Giannelia ihm telefonierte, wenn nicht zwei Detectives die Szimic auf ihrer Fahrt von Wien nach Laibach begleiteten, so werde er Gendarmen zur Eskorte kommandieren.

Wir leben also in einem Staate, in dem die Privatangestellten eines Erzherzogs staatliche Hoheitsrechte beliebig an sich reißen können und zur Vertheidigung erbärmlicher Nachsucht über staatliche Organe, wie es die Gendarmerie ist, verfügen können.

Die Bestürzung der Hofbehörden und des Untersuchungsrichters, als ihnen die Photographie des Briefes vorlag, war sichtbar. Sie hatten jetzt zweierlei Aufgaben: Einstens, sich des Originals selbst zu bemächtigen, und zweitens, von Frau v.

* Obiger Aufsatz der Wiener Zeitschrift "Don Quixote", der im 32. Heft der elben zur Gänze beigelegt worden war, entnehmen wir dem stenographischen Protokolle der 174. Sitzung (17. Session) des Abgeordnetenhauses vom 19. November 1902, Seite 15.853 bis 15.858.

Deutschen in Schleswig-Holstein meerumschlungen: „Up ewig ungedeelt!“ Wir wollen bei Graz verbleiben, wir wollen Steirer sein jetzt und immerdar!

Das sind die Besorgnisse aus denen heraus wir unsere Abgeordneten inständig bitten, gegen das Zugeständnis der inneren tschechischen Amtssprache Front zu machen und es zu verhindern, daß eine für den deutschen Süden gefährliche Praxis geschaffen werde.

Politische Rundschau.

Steiermärkischer Landtag. Wie verlautet, wird der neu gewählte Landtag Ende Dezember dieses Jahres zu einer kurzen Tagung zusammen treten, bei welcher das Landesbudget-Provisorium beraten und der neue Landesausschuss gewählt werden wird.

Vertrauensmännertag. Am Sonntag, den 7. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags findet im Rittersaal der Vertrauensmännertag der steirischen Deutschen Volkspartei statt. Der Besuch ist auf geladene Vertrauensmänner beschränkt. Die Tagesordnung des Vertrauensmännertags lautet: 1. Bericht der Parteileitung; 2. Anträge der Parteorganisation; 3. Aufgaben des kommenden Landtages; 4. Allfälliges.

Wacker. Der Landesschulrat hat angeordnet, daß in der Diensttabelle für Lehrer künftig in die Rubrik „Politisches Verhalten“ zu entfallen habe, und daß an Stelle dieser und der Rubrik „Sittliches Verhalten“ die eine Rubrik „Außerdiplomatic Verhalten“ zu treten habe.

Die einzige richtige Antwort. Der Deutsche Volksrat für Mähren hat die von der Regierung aufgestellten Grundzüge zur Regelung der Sprachenfrage in Mähren als unannehmbar erklärt. Die Regierung, die sehr wohl weiß, daß sich in Mähren das Schicksal der Sudetenländer entscheidet, wollte mit ihren „Grundzügen“ wieder einmal die gültige Vorsehung für die Tschechen spielen. Das mährische Deutschland sollte sein Todesurteil selbst unterschreiben — da war denn Ablehnung die einzige richtige Antwort.

Begnadigung verurteilter Jugendlicher. Eine Justizministerialverordnung vom 25. November 1902 führt das Prinzip der Begnadigung verurteilter Jugendlicher in die österreichische Strafrechtspflege ein. Es sollen künftig bei jugendlichen Personen bis zum sechzehnten, beziehungsweise achtzehnten Lebensjahr die Gerichte gehalten sein, von amts wegen über einen Antrag auf Begnadigung zu beschließen. Die Voraussetzung für eine solche Maßregel ist gegeben, wenn der jugendliche Verurteilte aus Leichtfertigkeit oder Unreife und nicht aus Verderbtheit sich zu der strafwürdigen Handlung verleiten ließ. Damit sind wir den Errungenschaften der reichsdeutschen Gesetzgebung um einen Schritt näher gekommen.

dass die Laibacher Schriftsachverständigen sich in einer für die Hofsparcie äußerst nützlichen Weise geirrt haben! Ich stütze mich dabei nicht allein auf die Gleichheit der Schrift, nicht allein auf den Charakter der Frau v. Szimic, der bisher noch niemand Grund gegeben hat, ihr eine Fälschung zuzutrauen, ja selbst nicht auf den Stil des Briefes, der so völlig den Charakter des Schreibers wieder gibt, so zweifellos den Verfasser der anderen, unzweifelhaft authentischen Briefe verrät, daß der größte Psychologe nicht Menschenkenner genug sein könnte, um ihn anzufertigen.

Ich stütze mich vielmehr auf das verzweifelte Bestreben der Hofsparcie und des ihr unterwürfigen Untersuchungsrichters, das Original zu erlangen und eine Fälschungs-Erläuterung von Frau v. Szimic zu expressen. Das Original einer Fälschung ist nicht wichtig und das Geständniß einer Fälscherin belanglos.

Aber die Angst der Schuldbigen hat ihre Klugheit unterdrückt. Nur vernichten, um jeden Preis vernichten — und sei der Preis selbst die Ehre der österreichischen Justiz! Das Verlangen des mitschuldigen Untersuchungsrichters Trauner, den Brief vom Gerichte vernichten zu lassen, dieses beispiellose, unerhörte Verlangen, das einen ganzen Gerichtshof für willig zur Teilnahme an einem Verbrechen erklärt, es ist ein feierliches, unwiderlegliches Zeugnis für seine Echtheit!

Ich bin zu Ende, obwohl noch Vieles, kaum weniger Erschreckendes zu berichten wäre.

Aber ich warte einstweilen, welche Antwort mir werden wird.

Das Unglaubliche an Tücke, Gewalttat und

Der Werdegang der deutsch-österreichischen Landwirtpartei. In richtiger Würdigung der Agitationskraft einer Presse ist man in Kreisen der Landwirte an die Schaffung eines Tagblattes geschritten. Vorherhand soll das Organ des Zentralverbandes, „Der deutsche Landwirt“, zum Wochenblatte ausgestaltet werden. Da heißt es Achtung geben, daß dem völkischen Gedanken nicht ein Schädling heranwächst, der in Verbündung und Kurzsichtigkeit völkische Interessen um Sonderinteressen der Landwirte verkauft und verrät. Die Leidensgeschichte unseres Volkes läßt dieses Missbrauen gerechtfertigt erscheinen. Ein guter, um sein Volk besorgter Deutscher kann nur mittun, wenn die völkische Grundlage, allerdings frei von parteipolitischer Einschränktheit, gesichert ist.

Der Prozeß Wolf-Schalk. Von unserer ursprünglichen Absicht, den Prozeß in seinen Einzelheiten vorüberziehen zu lassen, mussten wir sehr bald abkommen, da wir bei Bedachtnahme auf den zur Verfügung stehenden Raum gegenüber den Tagesblättern ja doch nur ein Stückwerk hätten bieten können. Im allgemeinen müssen wir der Ansicht des Zeugen Gerstgrasser beipflichten, wonach das ganze nichts als ein großer Tratsch und wieder Tratsch sei. Viel Geschrei und wenig Wolle! Was soll man auch von einer Anklage halten, die aus der Bezahlung von Insolvenzen die Verleumdung der Bestecklichkeit dreht? Durch den Freispruch Schalks wegen Verjährung der Broschüre kommt Wolf geldlich ungemein zu Schaden, da ihn damit der größte Teil der auf 60.000 K geschätzten Prozeßkosten trifft. Ein eigenartiges Licht fällt auf Dr. Schalk durch eine Zeugenaussage, wonach derselbe auch gegen Dr. Beurle schon seit Jahren Material gesammelt hat. Abgeordneter Schönerer ist frankheitshalber — ein Katach ist die Ursache — verhindert, seine Zeugenaussage persönlich zu hinterlegen. Die Brüder Polizei ist durch das Richterschein Schönerers einer lebhaften Besorgnis ledig, da im Falle seines Erscheinen Demonstrationen befürchtet wurden. Erwähnt sei, daß den hiesigen Gymnasiasten während der Dauer des Prozesses das Spazierengehen auf dem Stadtplatze, wo sich das Kreisgericht befindet, untersagt wurde. Von Belang mag es auch erscheinen, daß die jüdischen Blätter ihre Berichte zugunsten Schalks farben, mitunter gar der Wahrheit ein Bein stellen; selbst die liberale „Grazer Tagespost“ kann es sich nicht versagen, gegen Wolf Stimmung zu machen, indem sie sich von einer angeblichen Siegesfeier der Anhänger Wolfs und zwar aus Anlaß der Ablehnung der Beweisanträge im Falle Seidl berichten läßt. Die Stimmung der Bevölkerung und der Ohrenzeugen im Prozeß ist voll und ganz für Wolf. Aus der Abreise von 100 Studenten von Wien nach Brüx besorgte man von Seite der Behörde persönliche Anschläge gegen die schönerianischen Abgeordneten. Vor dem Gerichtsgebäude kam es zu lärmenden Kundgebungen.

Habgier der Hofkreise ist hier enthüllt worden, wir haben gesehen, wie sich die Justiz zur dienstwilligen Magd verbrecherischer Schranken erniedrigte.

Mit Brutalität wird man mich nicht einschüchtern können; ich bin kein Offizier, wie der Mittmeister v. Szimic, den man nach 39jähriger Dienstzeit zwangsweise pensionierte, um sich dafür zu rächen, daß sich seine Frau nicht demütig bestehlen und berauben ließ.

Auch die Stimme der Wahrheit, die hier laut ertönte, wird man nicht ersticken können. Ich verbürgte mich dafür, daß sie zu Tausenden und Über-tausenden dringen wird.

Eine Ablehnung wird noch weniger nützen als Schweigen. Allgemeiner Hohn würde sie töten.

Es gibt nur zwei Arten der Antwort.

Die eine besteht darin, daß man das beleidigte und geschändete Recht wieder aufrichtet, die Schulden der Strafe zuführt und, wo dies nicht an geht, wenigstens eine moralische Strafe eintreten läßt.

Die andere besteht in einer Anklage gegen mich. Ich bin recht begierig, ob man zu versuchen wagen wird, mich der Verleumdung zu beschuldigen. Wenn die Herren vom Hofe mit mir den Gerichtssaal betreten wollen, so wird es mir ein Vergnügen sein. Ich warte.

Aber man lasse mich nicht lange warten und vergesse nicht, daß jeder Tag, an dem diese ungeheure Affäre unwiderlegt und ungesühnt bleibt, Österreich mit Schmach bedeckt.

„Die Sache ist endgültig erledigt,“ sagte der Vorsitzende im Laibacher Prozeß. Es war nur ein frommer Wunsch, der unerfüllt bleiben wird. Die Sache beginnt erst.

Als sich der Abgeordnete Fro vor dem Gerichtsgebäude zeigte, verhöhnte ihn die Menge. Viele riefen ihm zu: „Ehrenwort-Fro!“ Dann fielen die Rufe: „Wir werden es Euch schon bei den Wahlen zeigen! Wenn nur der Schönerer hergekommen wäre!“ Als Abgeordneter K. H. Wolf das Gerichtsgebäude verließ, begrüßte ihn die Menge mit stürmischen Heilsrufen. Auch gegen den Abgeordneten Stein kam es zu Kundgebungen. Die Leute riefen ihm zu: „Der hat seine Aussagen für heute auswendig gelernt!“ Eine Stimme schrie: „Die Leute sollen nur wieder um Mandate kommen. Dann werden wir sie jagen!“

Das Egerland entwickelt sich zurück. In der Stadtgemeinde Fleissen, die bisher dem Abg. Schönerer unbedingt ergeben war, haben bei den letzten Gemeinderatswahlen die Liberalen gesiegt. Unter den Unterlegenen befindet sich auch der bisherige Bürgermeister Braun, einer der Vorführer der Schönerianer. Wer die Erbitterung der Egerländer, vorzüglich der Falkenauer, gegen Schönerer kennt, weiß, daß Fleissen nur das Glied einer langen Kette von Wahlniederlagen der Schönerianer bilden wird. So sehr wie das häserfüllte, tückische Kesseltreiben der Schönerianer gegen Wolf verurteilten, ebenso müssen wir es bellagen, daß der bereits abgetan gewährte Liberalismus wiederum das Haupt erheben und sich als lachender Dritter geben soll.

Vom ungarischen Globus. Der deutsche Schriftleiter K. C. I. C. hat sich gleich seinem Kollegen K. O. R. nach Berlin geflüchtet. Die Anklage gegen den sächsischen Abgeordneten Kordi mußte fallen gelassen werden, dagegen macht man dem sächsischen Prof. Bassel den Prozeß. Nicht minder wie die Deutschen werden die Rumänen verfolgt. So wurden in jüngster Zeit der Schriftleiter Paccian zu acht Monaten Staatsgefängnis und 1987 K Prozeßkosten und der Schriftleiter Lazar zu vier Monaten Staatsgefängnis und 600 K Geldstrafe verurteilt. Das ist die Nation, die so ergreifend von Bedrückung zu deklamieren verstanden hat.

Einzug der Obstruktion in Deutschland. Stürmische Szenen haben sich bei der Zolltarifdebatte im deutschen Reichstage ereignet. Während der Rede Singers, welcher der Mehrheit den Verfassungswahl vorwarf, kam es zu Tumulten. Der Sozialdemokrat Ulrich nannte die Mehrheit „Spizzibuben, Gassenräuber, Strolche“ etc. Ulrich wurde dreimal zur Ordnung gerufen. Die Mehrheit schrie: „Heraus mit dem Kerl! Heraus schleichen ist das Beste!“ Die Sozialdemokratie brauchte Sturm, erklärte die Empörung, und darum wirkte ihre Obstruktion anwidern. Die Sozialdemokratie als Anwalt des industriellen Großkapitals, kann es eine größere Parodie geben?

Eine Erklärung der Arbeiter Krupp. Die Arbeiter Krupps haben an die Leitung der Firma Friedrich Krupp ein Schreiben gerichtet, worin es heißt: „Als Freund hat er sich uns jederzeit gegeben, und als Freund wird er in unseren Herzen fortleben. Es ist uns auch ein tiefsfundenes Bedürfnis, bei dieser Gelegenheit unsere Entrüstung über die verabscheulichwürdige Verleumdung des Verstorbenen durch die sozialdemokratische Presse zum Ausdruck zu bringen. Keinerlei Angriffe auf seine Ehre konnten imstande sein, das Vertrauen auf die Reinheit seines Charakters in uns zu erschüttern. Makellos steht sein verklärtes Bild jetzt und für immer vor unserem geistigen Auge.“ — Der „Vorwärts“ ergreift die durchsichtige Aussrede mit den gegen Krupp erhobenen Beschuldigungen nur einen gewissen Unsitthlichkeitssatz an, um die deutschen Strafgesetze angegriffen zu haben. Wie erklärt sich dann die Entrüstung des Blattes gegenüber den gleichen Angriffen auf den jüdischen Prozen und Sozialdemokraten Singer?

Wieder etwas Besämendes aus der Schweiz. Für die Feier der hunderterjährigen Unabhängigkeit des Kantons Waadt sollte zur Aufführung eines Festspiels eine reichsdeutsche Musikkapelle beigezogen werden. Daraufhin beschloß der Musikverband des Kantons Waadt, seine Mitwirkung bei der Festfeier abzulehnen, falls eine deutsche Musikkapelle mitwirkte. Dafür gehört die Schweiz noch immer dem lateinischen Münzvertrag an.

Venezuela. Von welchem Dunkel die kleinen Staaten Mittel- und Südamerikas gebläht sind, geht nicht nur aus dem seinerzeitigen Verhalten der Negerrrepublik Haiti gegen den deutschen Gesandten, sondern auch aus dem Verhalten des Kreolstaates Venezuela gegenüber deutschen Forderungen deutlich hervor. Nicht nur, daß die deutschen und englischen Eisenbahnunternehmer gezwungen wurden, Régierungstransporte zum Selbstkostenpreise zu

übernehmer, verweigert Präsident Castro nun auch die Bezahlung der auf Millionen ausgelaufenen Schulden. Nordamerika ist aber nicht gewillt, derartigen Drückebergern durch die Monroe-Doktrin den Rücken zu decken. Deutschland und England verleihen ihren Forderungen durch Enisendung von Kriegsschiffen den gewünschten Nachdruck. Präsident Castro soll auch bereits die Zahlung zugesichert haben.

Aus Stadt und Land.

Eine Mahnung zur Weihnachtszeit. Die Weihnachtszeit, welche nun allmälig heranrückt, veranlaßt Manche bereits, hier und da Einkäufe zu machen. Bei diesem Anlaß möchten wir der Bevölkerung wieder jene Mahnung zurufen, welche wir Deutsche leider nicht „unverblümmt“ in unseren Blättern aussprechen dürfen, ohne dem Rotschiff des Staatsanwaltes zu verfallen, welche aber die Windischen überall und ungefährdet in den Spruch zusammenfassen: „Svoj k svojim!“ — und auch demgemäß handeln. Wir wünschen und hoffen aber, daß uns die Bevölkerung auch so voll verstehen wird, wenn wir ihr nahelegen: „Deutsche, gedenket auch anlässlich der Weihnachtsinkäufe, daß Ihr Deutsche seid!“ und „Deutsche, kauft bei Deutschen!“ Und da möchten wir besonders die Mahnung aussprechen, vor allem unsere heimische Geschäftswelt und unsere heimischen Handwerker zu berücksichtigen, welche ja reiche und genügende Auswahl bieten und die selbst ein Interesse daran haben müssen, sich durch zufriedenstellende Bedienung die Kundenschaft dauernd zu erhalten.

Gedenket der frierenden Vögel! Bei der jetzt eingetretenen winterlichen Kälte sei diese Bitte allen warmherzigen Menschen nahegelegt. Alle Meisen, die Drosseln, Goldammer, Beißige, Kleiber, auch häufig die zurückgebliebenen Stoiblümchen besuchen die Futterplätze; in vielen Städten beherrschen die Amseln dieselben, welche immer zahlreicher sich zu wirklichen Standvögeln ausbilden, wo immer große Gärten und Anlagen die Städte zieren. In den wohl durchgewärmten Zimmern aber beginnen die als Stubengesellen gehaltenen Schwarzblümchen, Grasmücken, Rotkehlchen und Nachtigallen schon zu singen, ganz leise und gleichsam träumend, als gedachten sie im schnebedeckten Winter traumverloren des Frühlings Herrlichkeit.

Pünktlich zahlen! Bezahlte die Rechnungen an die Handwerker! Diese Mahnung richten wir jetzt wieder, da es in den Weihnachtsmonat hineingeht, an alle diejenigen, die lediglich aus Nachlässigkeit ihre Rechnungen anstehen lassen. Mancher Handwerkermann ist dadurch schon ungemein geschädigt worden, daß seine Kunden aus Vergeßlichkeit oder Unmöglichkeit ihre Rechnungen unbezahlt ließen. Nicht allein, daß der Gläubiger dadurch womöglich Zahlungsschwierigkeiten hat, wird ihm auch oft das ganze Geschäft vor Weihnachten, das ihn für die ganze Geschäftssonne im Jahre entzähnen soll, verdorben. Er wagt es nicht, seine Kunden zu mahnen, weil er fürchtet, sie gar zu beleidigen und dann wohl ihre Kundenschaft zu verlieren. Die Rücksicht hierauf zwinge ihn dann, manches Geschäft, zu dem er flüssiges Geld braucht, von der Hand zu weisen. Dem kleinen Handwerker wird ja nur selten Kredit geboten. Aber, um so weniger soll man auch von ihm Kredit verlangen. Dem Handwerker den Lohn schuldig zu bleiben, heißt in vielen Fällen, ihn um den Lohn seiner Arbeit zu bringen. Also: Bezahl vor dem Beginn des Weihnachtsgeschäfts die Handwerkerrechnungen!

Die Regierung. In der letzten Folge unseres Blattes regten wir unter dieser Ausschrift die Gründung eines in den Dienst des Gemeinwohles gesetzten Eier-Großhandels an. Von diesem Plan sollen wir durch das nachstehende Schreiben eines Interessenten abgebracht werden, ohne daß dasselbe genug überzeugend wirken könnte. Danach sollte jedoch der darin gemachte Vorschlag der Versorgung Ellis mit den billigen Ausschuß-Eiern, von denen unten noch die Rede sein wird, aufgegriffen werden. Das Schreiben lautet im Auszuge: „Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß vor etwa 10 Jahren der Preis der Eier gegen heute ein unverhältnismäßig billiger war, uns sind sogar Gegenden bekannt, wo die Eiere frisch waren, für die Eier überhaupt etwas bekommen zu haben. Seitdem aber die Ausfuhr von Eiern eine ungeahnte Ausdehnung genommen hat, verschlechterte sich die Möglichkeit, steig zu billigen Preisen Eier zu erhalten, und den erhöhen Gewinn aus diesem neuen Verhältnisse zog der Landwirt. Es wird wohl keinen Volkswirt geben, der nicht den großen Vorteil dieses Ausfuhrzweiges für die landwirtschaftreibende Bevölkerung anerkennen würde, und was hiefür an fremdem Gelde ins Land kommt, bitte ich, sich ein-

mal zu vergegenwärtigen und zur Grundlage die statistischen Ausweise des Handels-Ministeriums zu nehmen. Es ist allerdings richtig, daß dadurch sich nichts an der Sachlage ändert, daß die einheimischen Verbraucher zu hohen Preisen Eier kaufen müssen, es ist ihnen aber die Möglichkeit geboten, sich solche auch zu billigeren Preisen zu verschaffen. Ihr Vorschlag, einen Großhandel in Eiern ins Leben zu rufen, der von der Stadtgemeinde Gilli abhängig wäre, ist undurchführbar und wenn, so bekommen die Gillier ihre Eier nicht um einen Heller billiger als heute. Ich möchte Ihnen aber einen anderen Vorschlag machen, dessen Einführung in Gilli bis heute wohl nur an der Gewohnheit der betreffenden Handelskreise scheiterte. Nicht nur in Gilli wurde der Mangel, richtiger gesagt die hohen Preise der Eier empfunden. Was tat man aber? Man lies einfach die aussortierten großen Eier, für die das Ausland einen hohen Preis bezahlte, ins Ausland gehen und kaufte die übrig gebliebenen, dadurch, daß die großen einen höheren Verkaufspreis erzielten, billiger gewordenen sogenannten Ausschuß-eier. Der Begriff „Ausschuß“ sagt aber in diesem Falle nicht, daß vielleicht die Eier an Güte minderwertiger geworden wären, sondern unter diesem Namen werden Eier verstanden, die im Auslande wegen ihrer Kleinheit oder ihrer schmutzigen Schale wegen nicht gekauft werden und daher im Inlande zu billigen Preisen abgesetzt werden müssen. Ich verweise nur darauf, daß alle Eiergroßhändler die aussortierten Eier in großen Mengen nach Graz, Wien und Oesterreich zum Verkaufe senden. Die letzteren zwei Orte sind die Hauptmärkte für Eier im Reiche, verbrauchen aber auch so ziemlich den größten Teil der Ausschußware. In den kleineren Provinzorten werden zum überwiegenden Teile nur Ausschußeier verkauft und nur selten sind die Kaufleute, in Sommersfrischen und Bädern, die noch Verwendung für die teureren, aussortierten großen Eier haben. Es würde sich wohl auch in Gilli einbürgern lassen, daß dort Kaufleute, die mit Eiern handeln, sich wenigstens vorher die billige Ausschußware kommen ließen, um so dem verbrauchenden kleinen Mann eine Erleichterung in der Ausgabe für die notwendigen Eier zu verschaffen. Selbstverständlich ist es hiebei im Vorteile des Kaufmannes gelegen, einige Zeit mit einem nur kleinen Nutzen vorlieb zu nehmen, der sich aber auf das bestimmteste in nicht zu ferner Zeit durch die große verkaufte Menge zu einem ansehnlichen gestalten dürfte.

Schwerer Unglücksfall. Der vorvorige Tag hat eine Arbeiterfrau zur Witwe und drei unmündige Kinder zu Waisen gemacht. Der 52-jährige Straßenbau-Arbeiter Josef Schriber war mit der Abgrabung eines Lösch-Häufens beschäftigt, als die noch heiße Zink-lütten-Lösche plötzlich abstürzte und Schriber, der sich zu weit vorgewagt und den Berg zu sehr untergraben hatte, unter sich begrub. Trotz der sofort in Angriff genommenen Rettungsarbeiten kam die Hilfe zu spät. Wohl konnte der Verunglückte noch atmend geborgen werden, doch waren seine Verletzungen derartig, daß er ihnen im städtischen Krankenhaus, wohin er gebracht worden war, erlag.

Glatteis. Das Glatteis hat schon seine ersten Opfer gefordert. Diesmal war es ein Schulmädchen, das auf dem Wege nach Gaberje so unglücklich zu Hause kam, daß es sich den Fuß brach.

Südmark-Volksbücherei. Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfasst, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadiamte (Kasse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entlehrner hat monatlich den Beitrag von 10 Heller und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Heller zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Heller erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benutzt werden. Infolge des großen Andranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Andrämarkt und Marktdiebstahl. Der gestrige Andrämarkt war bei günstiger Witterung sehr stark besucht und es entstand an verschiedenen Stellen arges Gedränge. Dies wurde von einer außergewöhnlich sündigen Diebin, welche jedenfalls nur zu diesem Zwecke nach Gilli gekommen war, im ausgiebigsten Maße zur Ausübung ihres verbrecherischen Gewerbes benutzt, welchem glücklicherweise durch die Aufmerksamkeit der städtischen Sicherheitswache bald ein Ende gemacht wurde, indem der Wachmann Buschar die Diebin auf handhafter Tat erwischte, als sie gerade den Inhalt eines von ihr gestohlenen Geldtäschchens überprüfte.

Es wurden im Ganzen 8 Diebstähle mit einer Gesamtschadensziffer von ungefähr 97 Kronen Bar Geld und zwei Goldringen zur Anzeige gebracht. Bei der Diebin wurden 55 Kronen 30 Heller vorgefunden, bezüglich welcher sie angibt, sie habe die bei ihr vorgefundene Geldtäschchen gefunden, daß übrige Geld sei ihr Eigentum. Die Diebin heißt Maria Plevečal, ist 22 Jahre alt, ledig, Näherin von Beruf und angeblich nach Rohitsch zuständig. Dieselbe wurde dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert.

Rumorbrüderwesen. Unser Kollegen von der „Domovina“, Herrn Anton Fabian, ist seit Kurzem der Titel eines Helden verliehen worden — allerdings mit Nachsicht der Tapferkeit. Go'pod Fabian verfügte nämlich vor einigen Tagen das unabsehbare Bedürfnis, Heldenataten zu verrichten und dazu suchte er sich als den Ort der Handlung — eine kleine Kaffeeschenke aus, nachdem er sich wahrscheinlich durch einen gehörigen Tropfen Heldenmilch genügend befeuert und auf die Höhe der Lage gebracht hatte. Er und seine Freunde stimmten denn auch alsbald, wie es sich Helden, die sich im vorgeschrittenen Stadium der Begeisterung befinden, geziemt, einen wilden Kampfborditus an, in dem viel von „Eurosche“ die Rede war. Der Kaffeehausinhaber, dem die Herausforderungen mit der Zeit zu bunt wurden, und dem es offenbar an dem nötigen Verständnis für die gesangliche Begleitung des Herrn Fabian mangelte, erschrie die edlen Sänger, die Türe von — außen zuzumachen. Der also Hinausgelehrte scheint diese zarten Winkel falsch aufgefaßt zu haben und kam mit einer Beharrlichkeit, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre, immer wieder ins Kaffee zurück, bis sich schließlich ein Wachmann seiner erbarmte und den Schauplatz seiner Taten in die Villa zur vergessenen Aussicht verlegte, wo seine lauten Proteste ungehört verhallten. Seither schnaubt der Held Rache an Gilli.

Die Vermieter von Sommerwohnungen finden in dem Jahrbuche des Landesverbandes für Fremdenverkehr vollkommen unentgeltliche Ankündigungsgelegenheit. Jedoch müssen die Anzeigen der vermieterbaren Sommerwohnungen bis längstens 10. Dezember in der Verbandskanzlei, Graz, Albrechtgasse Nr. 1, 1. Stock einlaufen. Selbstverständlich können auch Grazer Familien, die den Sommer über ihre Wohnungen oder Teile derselben an Fremde vermieten wollen, ihre Anzeigen unentgeltlich ins Jahrbuch geben. Nur wer auch ein Bild seiner vermieterbaren Villa abgedruckt sehen will, hat die Selbstkosten des nach der eingeschickten Photographie hergestellten Klischee's zu bezahlen, die sich je nach Größe auf sechs bis zehn Kronen belaufen.

Abgabe von Waldbäumen. Für Zwecke der Forstkultur gelangt aus dem österreichischen Forstgarten in Gilli eine Million verschiedener Arten von Nadelholzplanten zu nachstehenden Preisen zur Abgabe und zwar kosten: 1000 Stück 3-jähr. Fichten (verschult) 5 Kronen, 1000 Stück 3-jähr. Fichten 4 Kronen, 1000 Stück 2-jähr. Lärchen 4 Kronen, 1000 Stück 2-jähr. Weißkiefern 3 Kronen, 1000 Stück 2-jähr. Schwarzkiefern 3 Kronen. Anmeldungen zum Bezug obiger Waldbäume werden bei der f. f. Bezirksforstinspektion in Gilli und zwar für die Frühjahrskultur bis längstens 31. Jänner, für die Herbstkultur bis längstens 15. September jeden Jahres entgegen genommen. An unbemittelte Besitzer werden die Waldbäume unentgeltlich, d. h. nur gegen Vergütung der Aushebung-, Emballages- und Transportspesen abgegeben. Auf den stempelfreien Gesuchen ist bei mittellosen Besitzern deren Mittellosigkeit ausdrücklich gemeindeamtlich zu bestätigen. Die Zahl und Art der gewünschten Pflanzen, sowie die Adresse des Bittstellers (Post- und Bahnhofstation), unter der die Pflanzensendung erfolgen soll, müssen genau angegeben werden.

Schonzeit des Wildes und der Wassertiere. Im Monat Dezember sind in der Schonzeit: Haarswild: Gemswild vom 15. Dezember an; Federswild: Auer- und Birkhähne, sowie Auer- und Birkhennen; Wassertiere: Bachforellen, Lachs und Flusskrebs.

Autorisierungsprüfung für Versicherungs-techniker. Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die im Ministerium des Innern bestellte Prüfungskommission die Prüfung von Bewerbern, welche die Ermächtigung als Versicherungs-techniker anstreben, Anfangs Dezember 1902 vornehmen wird. Bewerber um Zulassung zur Ablegung der Prüfung in diesem Termine haben ihre gehörig gestempelten und belegten Gesuche bis längstens 25. November 1902 beim f. f. Ministerium des Innern einzureichen. Die Gesuche sind gemäß § 3 der angezogenen Verordnung zu belegen 1. mit dem Heimatschein oder einem sonstigen Nachweise der österreichischen Staatsbürgerschaft, 2. mit dem Nachweise der Eigenberechtigung (Tauf- und Ge-

bürisschein, eventuell Großjährigkeits-Eklärung), 3. mit einem von der Ortspolizeibehörde ausgestellten Sittenzeugnisse, 4. mit dem Zeugnisse über die Vollendung einer Mittelschule, 5. mit dem Nachweise, daß der Zulassungswerber an einer Hochschule Vorlesungen über höhere Mathematik gehört hat, 6. mit Zeugnissen von Versicherungsanstalten oder öffentlichen Amtmännern oder mit einer sonstigen glaubwürdigen Bestätigung, über den Umstand, daß der Bewerber sich selbstständig, in einem öffentlichen Amt oder im Dienste einer Versicherungsanstalt mit der Ausführung versicherungstechnischer Arbeiten beschäftigt hat, sowie über die Dauer dieser Beschäftigung. Die Bestimmung der Prüfungstage für die einzelnen zur Prüfung zugelassenen Bewerber innerhalb des oben festgesetzten Terminges erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. Am 9. Dezember: St. Egydi, Bez. Marburg, J.; Friedau, Schweinemarkt; Dobova, Bez. Rann, J. — Am 10. Dezember: Pettau, Pferde-, Rindvieh- und Vorstenviehmarkt; Stadeldorf, Bez. Drachenburg, Vorstenviehmarkt. — Am 11. Dezember: Rann, Bez. Lütter, Schweinemarkt. — Am 13. Dezember: Sachsenfeld, Bez. Cilli, J. u. B.; Gaitsach, Bez. Lütter, J. u. B.; Studenitz, Bez. Windischfeistritz; St. Peter bei Königsberg, Bez. Drachenburg, J. u. B.; Rann, Schweinemarkt. — Am 16. Dezember: Luitenberg, J. u. B.; Friedau, Schweinemarkt. — Am 17. Dezember: Pettau, Pferde-, Rindvieh- und Vorstenviehmarkt; Stadeldorf, Bez. Drachenburg, Vorstenviehmarkt. — Am 18. Dezember: Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt. — Am 20. Dezember: Rann, J. u. Schweinemarkt. — Am 22. Dezember: Lütter, J. u. B. — Am 23. Dezember: Friedau, Schweinemarkt.

Feiertage im Jahre 1903. Das nächste Jahr weist eine hohe Zahl von Feiertagen auf, da nur ein einziger, Allerheiligen, diesmal auf einen Sonntag fällt. Infolgedessen haben wir auch im Juni außer vier Sonntagen noch fünf Feiertage zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Feiertage im Jahre 1903 beträgt nicht weniger als 17, darunter befinden sich sechs sogenannte Doppelfeiertage.

Versendungsbedingungen bei Paketen nach Russland. In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß Pakete nach Russland wegen ungenügender Verpackung oder nicht ordnungsmäßiger Ausfertigung der Zollinhaltsverklärungen von den russischen Grenzauswechselungsämtern zurückgewiesen werden. Es wird daher in Erinnerung gebracht, daß Pakete nach Russland in der Regel in festen Holzkästen, Leinwand, Wachsleintwand oder Leber verpackt sein müssen und die Verpackung in Umhüllungen von Pappe oder starkem Papier nur bei Sendungen zulässig ist, die das Gewicht von zwei Kilogramm nicht überschreiten und nach Eisenbahnstationen oder in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn gelegenen Orten abroutiert sind. Die Pakete nach Russland müssen mit einer zur Sicherung des Inhaltes ausreichenden Zahl von Siegeln in harten Wachs verschlossen oder verbleit sein. In den Zollinhaltsverklärungen müssen das Rohgewicht der Sendung und das Reingewicht jeder Warengattung, sowie der Gesamtwert des Inhaltes und der Wert jedes einzelnen Gegenstandes in der Währung des Aufgabelandes und in russischer Währung (1 Rubel = 2 K 54 h) angegeben sein. Die l. l. Postämter sind beauftragt, Pakete nach Russland und die zugehörigen Zollerklärungen, wenn die vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllt sind, von der Annahme zurückzuweisen.

Falsch neuer Wetterkalender. Rudolf Falbs neuer Wetterkalender für das erste Halbjahr 1903 stellt folgende Prognosen: Der Januar ist zuerst trocken, bringt dann Niederschläge und schließlich Schneefälle; der Februar ist trocken, fast ohne Schneefälle; der März bringt ausgebreitete Schneefälle, die in den letzten Tagen einer ungewöhnlich hohen Temperatur weichen; der April ist regnerisch; der Mai bringt soviel Niederschläge, daß Hochwassergefahr zu erwarten ist; der Juni ist anfangs trocken, bringt aber namentlich in Österreich zahlreiche Gewitter. Nachher treten bedeutende Gewitter im Süden ein, während auf den Höhen Schnee fällt. Das letzte Juniviertel ist regnerisch. Kritische Tage erster Ordnung sind der 13. Januar, der 12. Februar und der 29. März (mit Sonnenfinsternis), der 12. April (mit Mondfinsternis), der 26. Mai, der 25. Juni. Zur Martinique-Katastrophe betont Falb, daß seine Beobachtungen, daß große vulkanische Eruptionen und Erdbeben-Katastrophen häufig mit Finsternissen der Sonne und des Mondes zusammenfallen, sich auch hier als zutreffend erwiesen hätten.

Postanweisungen. Infolge von Beschwerden kam der Postoberbehörde zur Kenntnis, daß in Fällen, wenn Postanweisungen wegen vorschrifts-

widriger Ausfertigung nicht honoriert werden können und zur Erhebung des Mangels an das Aufgabeantrag rückgeleitet werden müssen, dem Adressaten keine Mitteilung von dem Inhalte der am Abschnitt der Anweisungen enthaltenen schriftlichen Notiz gemacht wird. In Wissahrung einer aus Handelskreisen herstammenden Eingabe wurde nunmehr Veranlassung getroffen, daß in den bezeichneten Fällen außer einer schriftlichen Verständigung über den Eingang der Anweisung dem Adressaten auch noch eine wortgetreue Abschrift der allensfalls am Abschnitt der Anweisung befindlichen Notiz vom Aufkunftspostamt übergeben werde.

Vorschriften über das Pöllerschießen. Eine neue Vorschrift über das Pöllerschießen bestimmt, daß in Hinkunft gegossene Pöller von der Verwendung ausgeschlossen sind. Wie bisher müssen die Pöller mit dem vorschriftsmäßigen Meisterzeichen versehen, mittels Doppelladung gehörig erprobt und so beschaffen sein, daß man sie ohne Gefahr laden und abfeuern kann.

Kammermusikabend. Der am Vortag stattgefundenen Kammermusikabend vermag einen wunderbaren Erfolg zu überblicken, den sich vorzüglich das Fräulein Friederike Spiller als Verdienst zuzuschreiben hat. Wir bringen einen ausführlichen Bericht in nächster Folge.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 7. Dezember vormittags 10 Uhr findet in der evangelischen Kirche in Cilli, Gartengasse, öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt. Am Montag, den 8. Dezember nachmittags halb 4 Uhr wird wieder ein evangelischer Gottesdienst in Lichtenwald in Smrekers Saal abgehalten werden, wozu jeder Mann freien Zugang hat.

Bereinsnachrichten. (Deutschvölkischer Gehilfenverband.) Sonnabend, den 6. d. b., hält der Verband um 8 Uhr abends in seinem Vereinsheim im Gasthofe „zum Engel“ seine Monatsversammlung ab. Hierbei ist jeder deutsche Arbeiter und Freund der deutschen Arbeitersache herzlich willkommen. — (Kafinoverein.) Der für den 6. d. M. anberaumte Familienabend kann leider nicht stattfinden, da für diesen Tag die Musik bereits anderweitig vergeben ist. Derselbe muß in diesem Monate überhaupt entfallen, nachdem sich ein passender Tag schwer ausfindig machen ließ. — (Bierantenverein.) Am 30. November d. J. fand über Anregung des Reichsbundes im Vereinsheim „Hotel Post“ eine Volksversammlung statt, der auch der Vertreter des Reichsbundes, Herr Meyer v. Knona, beteiligte und in der man über die Wahl des Vorstandes für den Bezirksverband, dem die Vereine von Cilli, Pettau und Gonobitz angehören, schlüssig wurde. Außer dem bereits durch den Reichsbund zum Obmann bestimmten Herren Derganz wurden gewählt, die Herren: Andreas Michelitsch und Leopold Nechutny zu Obmann-Stellvertretern, Mathias Speglitsch zum Kassier, Johann Bauer zum Kontrolor und Viktor Fasching zum Schriftführer.

Zulichtschrift. Wie wir bereits gemeldet haben, ist im Verlage des Vereines Südmark soeben eine Flugschrift über das Zulicht erschienen. Diese führt den Titel: Zulicht-Wintersonnenwende, Weihnacht und handelt über das Wesen und die Bedeutung des Weihnachtsfestes und über seine Bräuche im Zusammenhang mit dem Zulicht der alten Germanen und enthält außerdem eine Zulrede und einschlägige Gedichte und Sprüche von Hamerling, Konrad Ferdinand Meyer, Dahn, Greif, Keim, Gavalowschi, Naaff, Polzer, Pröll, Renk, Schulte vom Brühl, Wastian, R. Wirth; die Zulrede stammt von Dr. Robert von Fleischhacker, die Abhandlung über das Zulicht von Aurelius Polzer. Das von der Deutschen Vereinsdruckerei in Graz in gefälliger Ausstattung hergestellte Schriftchen ist einen Druckbogen stark und durch die Südmark-Kanzlei in Graz um 20 Heller zu beziehen.

Verein Südmark. Der soeben in neuer Auflage erschienenen Flugschrift über Zweck, Förderung und bisherige Tätigkeit des Vereines Südmark zu folge zählt dieser Verein jetzt 212 Ortsgruppen, und zwar in Kärnten 33, Krain 5, Küstenland 4, Niederösterreich 41, Oberösterreich 10, Salzburg 11, Steiermark 90, Tirol 17, Vorarlberg 1.

Schaubühne. Der Vogelhändler. Am Sonntag haben wir auf unserer Bühne die alte bekannte Operette „Der Vogelhändler“, die sich wegen der vielen hübschen Melodien noch immer einer großen Beliebtheit erfreut. Dies zeigte auch diesmal das ausverkaufte Haus, welches die ziemlich gelungene Aufführung mit recht freigebigem Beifall aufnahm. Die beste Leistung in Spiel und Gesang bot uns Fr. Werk-Hutter als Brief-Christel; sie verstand es vorzüglich, das muntere, leidenschaftliche Dorfmädchen zu charakterisieren. Durch ihr anheimelndes Spiel und ihre hübsche Stimme

hat sie sich bereits die Sympathien des hiesigen Publikums erworben, welches sie auch diesmal beim ersten Auftreten mit stürmischem Beifall begrüßte. Ebenso vorzüglich sang auch Fr. Reichenberg als Kurfürstin; im Spiel ist sie uns jedoch ein wenig zu vornehm gewesen. Auch die Baronin Adelaide des Fr. Paulmann war gut und erregte viel Heiterkeit. Herr Lang brachte einen gelungenen Baron Weps zur Darstellung, obwohl seine Auffassung dieser Rolle im ersten Auftritt etwas unrichtig war. Hier soll der Baron und Bildmeister durch scharfen Ton und strenge Miene die Dorfbewohner einschüchtern. Wenig zufrieden waren wir mit Herrn Larchenfeld als Adam. Dieser übermäßig lustige, heitere Vogelhändler muß ja leben auf der Bühne, muß die übrigen mitreißen, dieser Bauernbursche, der bereits ein Stückchen Welt gesehen, ist aufgeweckt, witzig, und das muß ja aus seinem Spiel und in seiner Miene zu sehen sein. Ohne jedes innere Empfinden oder Hineinleben ist eine gediegene Darstellung dieser Rolle undenkbar und schaut läßlich aus; auch gesanglich war er diesmal weniger gut disponiert. Der Graf Stanislaus des Herrn Kochell war recht gut, stimmlich schien er uns etwas heiser. Lobend müssen wir auch die beiden Herren Bachmann und Walzer erwähnen, daß sie nicht in den häufig gemacht haben Fehler der Uebertreibung bei der Darstellung der beiden Professoren verfielen. Der Chor war gut; beim Orchester verhüttete das geistige gegenwärtige Eingreifen des Herrn Kapellmeisters Staps eine kleine Entgleisung. Warum die Szene zwischen Weps und Stanislaus im ersten Akt gestrichen wurde, ist uns unbegreiflich. Gestützt muß bei einigen Schauspielern das Buoyal der eigenen Gutaten werden. — — Unsere Toni. Dieser treffliche Wiener Schwank hatte auf unserer Bühne den vollen Lacherfolg für sich. Die tolligen Verwechslungen des Stükcs ließen einem aus dem Lachen nicht herauskommen. Es bleibt eine dauerliche Erscheinung, daß unser Theaterpublikum mit seinem Geschmack einzig an den Operetten zu kleben scheint, denn der Besuch ließ diesmal alles zu wünschen übrig. Den Darstellern gebührt uneingeschränktes Lob. Besonders Herr Reißner bot als Lämmchen eine so drollige Figur, wie sie dem Verfasser nicht besser vorgeschwebt haben konnte. Wollten wir diesmal den Verdiensten aller Aufstretenden gerecht werden, so müßten wir einfach die Besetzungen sämtlicher Rollen abschreiben, wovon wir uns zu dispensieren bitten.

Zu der Bezirksausschuß Cilli Geld hat. Für die Unterstützung des windischen Studentenheimes hat der Bezirksausschuß Cilli den Jahresbeitrag für 1902 mit 2000 Kronen geleistet.

Wärmestube-Spenden. Wir richten an unser Mitbürger den kurzen Aufruf, den mildtätigen Sinn, wie im vorjährigen Winter so auch heuer, durch Spenden für die Wärmestube zu betätigen.

Der Afrikareisende Fr. Westmarth hält, wie wir bereits angekündigt haben, nächsten Samstag im Gartenalon des Herrn Terstech einen ebenso belehrenden wie unterhaltenden Vortrag ab.

Pettau. (Vertrauenskundegebung für Bürgermeister Ornig.) Am 26. November hielt der Gemeinderat der Stadt Pettau eine außerordentliche vertrauliche Sitzung ab, die der Bürgermeister-Stellvertreter Franz Kaiser auf Wunsch des Bürgermeisters Josef Ornig einberufen hatte. Dieser wollte nämlich vom Gemeinderate infolge der Anwürfe, die der von ihm deshalb gerichtlich belastigte Postoffizial Friedrich v. Kalchberg in den Schreiben an die Leitung der Deutschen Volkspartie gegen ihn erhoben hatte, bis zur Austragung der Angelegenheit einen Urlaub erbitten. Der Gemeinderat sah jedoch in Abwesenheit des Bürgermeisters einstimmig folgenden Beschluß: „Der Gemeinderat gibt über die neuerlich gegen Bürgermeister Josef Ornig erhobenen Anwürfe seiner tiefsten Entrüstung Ausdruck, spricht ihm das vollste Vertrauen aus, er teilt den erbetenen Urlaub nicht und richtet an den Herrn Bürgermeister die Bitte, so wie bisher zum Segen der Stadtgemeinde weiter zu wirken und in seinem Amte zu verbleiben.“

Grazer Naturheilverein. In der sehr gut besuchten Monatsversammlung des Grazer Naturheilvereines, welche kürzlich in der vegetarischen Speisewirtschaft im Thonethof stattfand, sprach Herr Dr. Laab über „Notwendigkeit und Wert der Diagnose vom Standpunkte des Naturheilverfahrens“ und entwickelte folgenden Gedankengang: Jeder denkende Arzt, ob Homöopath, Allopath oder Naturarzt, bemüht sich, wenn er an das Krankenbett hertritt, vor allem die Krankheit als solche zu erkennen. Es kann daher den Naturarzt der Vorwurf, daß er die Diagnose für unnötig und wertlos erachte, durchaus nicht treffen, wenigstens nicht

in höherem Maße als jeden anderen Arzt. Eine andere Frage ist es aber, ob es dem praktischen Arzte, zumal dem vielgesuchten, viel beschäftigten, namentlich wenn der bedenkliche Zustand des Kranken ein rasches Eingreifen erfordert, überhaupt auch gelingt, sofort eine verlässliche Diagnose zu stellen. Nur selten wird dies der Fall sein. Oft und oft ist der Arzt auf das von der Medizinheilkunde gelehrt, sogenannte exakte Heilverfahren angewiesen. Die so genannte exakte Diagnose, welche selbstverständlich an Exaktheit den tatsächlich exakten Wissenschaften, wie z. B. Mathematik, Physik u. s. w., in keiner Weise ebenbürtig ist, mit ihrer gründlichen, weitausholenden Anamnese und dem großen Aufgebot von Hilfskräften und Hilfsapparaten ist so recht das eigentliche Gebiet des theoretischen Forschers. Nun führt Dr. Laab weiter aus, die Möglichkeit einer exakten Diagnose zugegeben und vorausgesetzt, die Diagnose sei für erfolgreiche Krankenbehandlung durchaus notwendig, ergeben sich folgende Schlüsse: 1. Der beste Diagnostiker müßte der beste Arzt sein, mit anderen Worten, die beste Diagnose müßte die erfolgreichste Behandlung gewährleisten, und umgekehrt müßte ein günstiger Heilerfolg eine richtige Diagnose voraussetzen; 2. Wäre nur bei zweifellos feststehender Diagnose eine Behandlung überhaupt möglich und zulässig, während im entgegengesetzten Falle, also bei unsicherer Diagnose, eine Behandlung einfach unmöglich wäre; 3. Müßte man bei solcher Diagnose die Behandlung unter allen Umständen als unrichtig, daher als nachteilig bezeichnen, so daß der Arzt, der eine falsche Diagnose stellt, den Kranken durch seine Handlung in Lebensgefahr versetzen würde. Eine weitere Schlussfolgerung würde unter obigen Voraussetzungen dahin führen, daß bei Aenderung der Diagnose eine sofortige Aenderung der Behandlung Platz greifen müßte. Dr. Laab widerlegt die angeführten Punkte durch zahlreiche, der Erfahrung entnommene Beispiele und weist unter anderem darauf hin, daß nicht selten hervorragende Diagnostiker ein geringes Glück und Geschick in der Krankenbehandlung bekunden; ebenso, daß in ungezählten Fällen falscher Diagnose richtig und erfolgreich behandelt wird und umgekehrt. Anderseits zeigen die leuchtenden Beispiele der "Kurpfuscher" Pfeiffer, Schröth, Hahn, Rauße, Spohr, Thure-Brandt, Kneipp, Rickli u. a., welche großartigen Heilerfolge ohne klinische Diagnose erzielt worden sind. Somit gelangt Dr. Laab zur Schlussfrage: Wem wird man bei Festhalten dieser Tatsachen gewissere und günstigere Heilerfolge zusprechen müssen, dem Mediziner, der ohne sichere Diagnose mit Arzneien und heroischen Mitteln, beziehungsweise Verordnungen in den Krankheitsverlauf eingreift, oder dem Naturarzt, welcher lediglich die Naturheilkraft durch Anwendung der dem natürlichen Heilschutz entnommenen Heilfaktoren, daß ist Licht, Luft, Wasser, richtige Ernährung, Massage u. s. w. zu heben und die natürlichen Heilungsprozesse zu fördern bestrebt ist, also im vollen Sinne nach dem Grundsatz handelt „natura sanat, medicus curat“? Der Vortragende fühlt sich auf Grund der von ihm durchgeführten Beweis zu dem Schlusse berechtigt, daß die mehr aus theoretischen, als aus praktischen Gründen gestellte Diagnose durchaus nicht die conditio sine qua non für die erfolgreiche Tätigkeit des ausübenden Arztes bildet, und daß die Gegner der Naturheilkunde die praktische Bedeutung der Diagnose dem Publikum in einem falschen Lichte zeigen.

Schwurgericht.

Kindermord.

Vorsitzender L.-G.-R. Perko, Ankläger Staatsanwaltschaft Dr. Hotschek, Verteidiger Dr. August Schubert. Die 21jährige Josefa Juricic, zuletzt Dienstmagd bei Herrn Walland, Bäckermeister in St. Peter i. S., ist beschuldigt, bei der Geburt ihres unehelichen Kindes gegen dasselbe, in der Absicht es zu töten, durch Absperzung der Luftwege so gehandelt zu haben, daß daraus dessen Tod erfolgt ist und dadurch das Verbrechen nach den §§ 134 und 139 St.-G. begangen zu haben. Die Angeklagte leugnet die Tötungsabsicht und entschuldigt die Unterlassung des bei der Geburt notwendigen Beistandes mit dem Umstande, daß sie sich vor den im Hause wohnenden Mannsleuten geniert habe, gibt aber zu, weder bestimmtlos noch ohnmächtig geworden zu sein. Die Dienstgeberin Antej bestätigt, daß die Angeklagte für das Kind in keiner Weise gesorgt habe und daß sie ihr freiwillig einige Wäsche zur Verfügung gestellt habe. Die Elisabeth Skraber giebt an, daß sie das neugeborene Kind in Fehen bis über den Kopf eingewickelt im Bette zu führen der Wöhne-

rin liegen gesehen habe. Die Geschworenen verneinen die Frage auf absichtliche Tötung und bejahen die Frage der Unterlassung des bei der Geburt nötigen Beistandes mit einer Mehrheit von 8 Stimmen, wonach die Angeklagte zu einer schweren Kerkerstrafe in der Dauer von 3 Jahren, verschärft mit einer Faste und hartem Lager an jedem 15. Oktober, verurteilt wurde.

Brandstiftung.

Vor unserem Schwurgerichte spielte sich vergangene Woche unter dem Vorsitz des L.-G.-R. Herrn Kaziantisch ein Prozeß wegen Brandstiftung ab, an dem die Bevölkerung des Oberburger Bezirkles das weitgedehnte Interesse nahm, weil diese durch eine Reihe von Brandstiftungen, und zwar nicht weniger als acht, in ständiger Furcht und Aufregung erhalten worden war. Der Täterschaft schien das Ehepaar Perechlin samt dem Sohne Hermann Perechlin dringend verdächtig. Die Verhandlung förderte auch Tatsachen zu Tage, die es menschlich begreiflich häufen erscheinen lassen, daß die Familie Perechlin, um Vergeltung für die erlittene Unbill zu nehmen, zu Brandstiftern geworden wäre. Auch liegt es dem Gedankengange eines auf die Straße geworfenen, brotlosen Menschen ziemlich nahe, sich der Nahrungs- und Unterkunftsorgeln durch eine verbrecherische Tat zu entledigen. Dahin brachte es aber die erbarmungslose Heze, die gegen Perechlin seitens seiner Freunde eingeleitet wurde. Perechlin hatte sich nämlich durch seine antiklerikale Gesinnung und sein Auftreten gegen den in Riech ins Leben gerufenen Konsumverein in hohem Grade das Nebelwollen des Pfarramtes zugezogen. Eine von Haus zu Haus gehende Agitation brachte ihn um seinen Gewerbe und seine Wohnung. Niemand wollte dem Verachteten mehr Unterkunft bieten. Alle drei Beklagten leugnen jede Schuld mit aller Entschiedenheit. Beim Perechlin verantwortet sich in ruhiger und sachlicher Weise, er habe sich allerdings in letzter Zeit in bedrängten Verhältnissen befunden, allein er habe mit seinen Mitbürgern in steter Freundschaft und gutem Einvernehmen gelebt, sei seinen Bürgerpflichten jederzeit nachgekommen und habe sogar eine leitende Stelle bei der Feuerwehr innegehabt. Er habe sich große Feindschaft allein dadurch zugezogen, daß er sich auf die Seite der Gegner des Konsumvereins gestellt habe. Der Geschäftsführer Zorko, der zur Verbüßung einer Arreststrafe in Gilli weilt, der Bürgermeister Stiegitz und der Ortsfarter Uščnik bezeichneten ihn als Sozialdemokraten, ja es ging so weit, daß man ihn obdachlos mache und nirgends mehr in Quartier nehmen wollte. Als dann im Orte in rascher Auseinanderfolge acht Brände ausbrachen, hätte man in geschickter Weise den Verdacht auf ihn zu lenken verstanden, und namentlich Zorko und die Geistlichkeit hätten diesen Verdacht nach Möglichkeit genährt, um sich seiner auf bequeme Weise zu entledigen. Es sei ihm jedoch nie in den Sinn gekommen, seine Feindschaft gegen den Konsumverein durch Brandstiftungen zu betätigen. — Einen weniger günstigen Eindruck macht jedoch der sechzehn Jahre alte Hermann Perechlin, der abwechselnd weint und lacht und vom Vorsitzenden diesbezüglich wiederholt zurechtgewiesen werden muß. Das Beweisverfahren, bei dem ungefähr 80 Zeugen vernommen werden, fördert nur spärliche Anhaltspunkte für die Anklage zu Tage. Bezuglich der einzelnen Brände können die Zeugen nichts Positives aussagen, sie sagen nur übereinstimmend aus, daß der allgemeine Verdacht gegen die Perechlin's gewendet wurde. Nur bei dem Brände Stampf ergaben sich mehrere Anhaltspunkte, so durch eine Kornähre auf dem Hut und Fischennadeln auf den Kleidern des Hermann Perechlin. Ebenso lenkt sich bezüglich eines vorgefundenen Drobberies „Dragi neprijatelji — Leute Feinde“ der Verdacht auf ihn. Die Sachverständigen im Schriftfach, die Herren Gorjup und Krešnik, erklären die Schrift als höchst wahrscheinlich von ihm herührend, während sie die Grazer Sachverständigen mit aller Bestimmtheit als die seine bezeichnen. Der als Zeuge einvernommene Pfarrer Uščnik bezeichnete Beim Perechlin als den Täter und gibt als Gründe über Besragen an, daß Perechlin ein Liberaler, ein Gegner der Geistlichkeit, und Unruhestifter sei. Er hätte sogar seinem Sohne gesagt, die Kirche und andere kirchliche Gebräuche hätten keinen Wert. Ein solcher Mensch sei natürlich zu allem fähig. (Bewegung unter den Zuhörern.) Nach Begründung der Anklage durch den Staatsanwalt Herrn Dr. Bayer und mehrstündiger Verteidigungsrede wurden den Geschworenen 28 Schuldfragen vorgelegt. Der Obmann der Geschworenen, Herr Dobovišek,

Gastwirt in St. Georgen o. d. Südbahn, verkündete sodann den Wahrspruch, wonach die Schuldfrage hinsichtlich der Brandlegung einstimmig verneint wurde, jedoch wurde wiederum die Einzel-Schuldfrage wegen des Brandes bei Stampf und die Zusatzfrage, ob dadurch ein erheblicher Schaden entstanden ist, mit acht Stimmen bejaht. Die Schuldfrage wegen gefährlicher Drohung, Diebstahl und Übertretung des Waffenpatentes wurde ebenfalls mit acht Stimmen bejaht. Bezuglich der Theresia Perechlin wurden alle Fragen verneint. Dieser Wahrspruch der Geschworenen veranlaßte den Gerichtshof zu der seltenen Erkenntnis, von der Anwendung des § 332 St.-P.-O. Gebrauch zu machen, wonach die Einschätzung über die Schuldfragen bezüglich der Brandlegung einem anderen Schwurgerichte überwiesen wurden, da der Gerichtshof von der Ansicht ausgegangen ist, daß sich die Geschworenen in der Beantwortung der Fragen im Irrtume befunden haben. Der Gerichtshof verurteilte daher auch nur den Hermann Perechlin wegen Verbrechens der gefährlichen Drohung und Diebstahls zu einer schweren Kerkerstrafe in der Dauer von acht Monaten und den Beim Perechlin wegen Übertretung des Waffenpatentes zu 24 stündigem Arreste. Theresia Perechlin wurde von jeder Schuld und Strafe frei erklärt, Beim Perechlin jedoch in Haft behalten.

Betrug.

Die unter dem Vorsitz des L.-G.-R. Perko gegen den Gemeindesekretär von Schönstein Franz Pevec, sowie Josef Papěž und Franz Germann abwickelnde Schwurgerichtsverhandlung wegen des Verbrechens des Betrugs, welche Anklage durch den Staatsanwalt Herrn Dr. Bayer vertreten war, führte zu einem Freispruch. Die Angeklagten waren der Testamentsfälschung, beziehungsweise des betrügerischen Einverständnisses mit Anderen im Zuge der Verlaßabhandlung nach dem am 8. Juni 1900 in Rockval, Colorado (Amerika) verstorbenen Florian Germann beklagt gewesen.

Totschlag.

Der 28-jährige Bergarbeiter Primus Debelaš stand vergangene Woche vor dem hiesigen Schwurgerichte unter der Anklage des Verbrechens des Mordtodes und der öffentlichen Gewalttätigkeit. Die Anklage führte aus: Primus Debelaš habe am 1. November 1902 Abends in Trifail-Loko Nr. 178 1. den Franz Zupančič rücklicher Weise überfallen und gegen denselben in der Absicht, ihn zu töten, durch Schläge mit schwerem schaften Werkzeugen derart gehandelt, daß daraus dessen Tod an Verblutung erfolgte — 2. bald darauf dem Ludwig Marin in der Absicht, ihn in Furcht und Unruhe zu versetzen, die Worte zugerufen: „tri šrite od mene, te bom proc z nožem, boš kar mrtev kakor on“ — somit jemanden unmittelbar mit Mord bedroht. Die Geschworenen erkannten auf Totschlag, wonach Debelaš zur Strafe des Kerlers in der Dauer von sieben Jahren mit Verschärfungen verurteilt wurde.

Verstorbene im Monate November 1902:

Hans Paradies, 2 Monate alt, Privatsohn, Darmkatarrh.
Anton Kupljen, 60 J. a., l. l. Notar, Gehirnlähmung.
Theresia Winkler, 70 J. a., Hausbesitzerin, Herzlähmung.

Im allgemeinen Krankenhaus:
Matthias Žagar, 63 J. a., Maurer, Zerrümmung des Schädels.
Franz Čainer, 75 J. a., Kutschler, Gehirnschlagflüssig.
Anton Kristan, 63 J. a., Ortsarmer, Bösartige Neubildung.
Josef Schnider, 18 J. a., Müllergehilfe, Typhus.
Georg Kováč, 78 J. a., Jawohner, Lungenerzündung.
Anton Čepelník, 69 J. a., Schneidermeister, Lungentuberkulose.
Gertraud Košíř, 66 J. a., Wäscherin, Altersschwäche.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 26. November 1902 wurden den Gemeinden Soosch und Nerezin, dem Vereine „Flugrad“ in Leoben, der Direktion der Flachsspinnerei in Wiesenbergl für gewährte Beiträge und Spenden; ferner der Ortsgruppe Steyr für die Veranstaltung und den Reinerttag aus zwei Theatervorstellungen und dem Volksfest-Ausschuß in Marienbad für die Beteiligung armer Kinder an 29 Schalen in Böhmen aus dem

Reinertrag des heutigen Festes, der geziemende Dank abgestattet. Unterstützungen wurden bewilligt: den Schulen in Dubenez, Probrub, Villaun, Komarow, Nieder-Emaus, Königreich II. Teil, Königreich III. Teil, Altburg-Doberney, Hösen, Philippssberg, Schulg. Id für arme Kinder; den Schulen in Altburg-Doberney, Nieder-Emaus, Ober-Dubenez, Probrub, Schönborn, Obermöhl, Buchen, Mitten, Diebling, Rammerschlag, Neudek, Winkerschlag, Riedweis, Klein-Radeinles, Muttschlag, Blauschlag, Fieberschlag, Böhmisches-Bernschlag und Heinrichschlag mit Lehrmitteln; der Schule in Bohorsch ein Beitrag zur Anschaffung von Lehrmitteln; Erhaltungsbeiträge erhielten die Schulen Vorzdorf und Ober-Kurzwald, die Kindergärten in Schurz, Josefstadt, Dubenez, Michalkowitz und Polnisch-Ostrau; für die Unterstützung armer Schüler an der Bürgerschule in Gowisch wurde ein Betrag angewiesen, der Schulbücherei in Josefenthal-Chlumetz ein Beitrag zur Anschaffung von Jugendschriften, der deutschen Gesellschaft in Altbünn Bücher aus dem Vorrat bewilligt. Angelegenheiten der Schulanstalten in Schwaneberg, Masern, Lpnik, Böhmisches-Triebau und Jablonitz wurden beraten und der Erledigung zugesetzt. Der Referent für Niederösterreich berichtet über die Besuche in Hadersdorf bei Kamp und Krems und die gemachten Wahrnehmungen.

Eingesendet.

Bei den hohen Fleischpreisen ist es für die sparsame Hausfrau eine besonders dankenswerte Aufgabe, auf billige Art gute, schwachhaltige Gerichte zu bereiten. Dies erreicht sie in hervorragendem Maße durch Verwendung der altbewährten Maggi-Würze. Diese ist einzige in ihrer Art. Wenige Tropfen — man nehme nie zuviel — beim Anrichten zugefügt, machen schwache Suppen, Saucen und Gemüse im Geschmack überraschend gut und kräftig. — Auch die Wohltat einer guten Trinkbouillon müsste bei der jetzigen Fleischnot mancher entbehren, hätten wir nicht Maggis Bouillonkapseln, die durch einfaches Uebergießen mit kochendem Wasser sofort eine ausgezeichnete Bouillon ergeben. Mögen unsere verehrlichen Leserinnen hieraus rechten Nutzen ziehen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Grazer Naturheilsverein. Ja; doch müssen Sie gewärtigen, daß auch ihr Widerpart das Wort erhält.

Pater Alban. Sie senden uns eine Ihrer Schulvereinsreden, die zur Erwiderung herausfordern soll, weil sie darin die evangelischen Christen als religiöse Aufrührer, Christusleugner und riesenfreche Heuchler beschimpfen. Wir nehmen Abstand von einer Erwiderung, weil wir der Ansicht sind, daß man gegen die Mistgabel nicht mit dem Degen ankommen soll.

F. B. Ob die Betonwarenfabrik Pickel in windischen Händen ist, erfahren Sie weit besser von unserer Marburger Kollegin. Die Ankündigungen in der "Südsteirischen" möchten die Firma wohl als windisch stempeln.

B. B. In nächster Blattfolge. Heil!

Walhall. Die bekannte Weise von Tschai-kowitz. Wie ist die zweite Aufnahme geglückt?

Bermischtes.

Schlechta verurteilt. Das Urteil gegen den im Prager Adelsmacher-Prozeß Angeklagten, den gewesenen Bezirkshauptmann v. Schlechta, wurde dieser Tage gefällt. Schlechta wurde wegen Betrugs zu fünf Monaten einfachen Kerkers, verschärft mit einem Faststage im Monate, verurteilt.

Baron Wallburg. Wie ungarische Blätter melden, hat nun Baron Ernst Wallburg eine neue Stelle bekommen. Er wurde Oberkellner im Kaffé Kissaludy in Raab.

Im Eisenbahnzug erfroren. Aus Kaschau, 21 November wird gemeldet: In dem von Miskolc nach Kaschau fahrenden Zuge wurde nachts ein etwa vierzehnjähriges Mädchen erfroren in einem Wagen 3. Klasse aufgefunden. Das Kind war dürrtig gekleidet. Die Identität konnte bisher nicht festgestellt werden.

Informationen für die Herren Einbrecher. Der Amerikaner sucht, wie man weiß, das Wort "Time is money" nach Möglichkeit in die Praxis umzusetzen, und er sieht sich daher in seinen Geschäftsräumen nicht gerne von Leuten belästigt, die ihn um die Zeit bringen. In manchem New-Yorker Geschäftsbüro findet man daher allerlei Schilder angebracht, die dem Besucher in mehr oder weniger zarter Weise zu verstehen geben, daß ein längerer Aufenthalt außer in Geschäften unerwünscht sei.

Am häufigsten bemerkt man das Schild: "Heute bin ich sehr beschäftigt" ("This is my busy day"). Zur Abwehr von Leuten, die ein Darlehen wollen, leuchten einem häufig die Worte entgegen: Simpson lehrt Geld dar, wir nicht. Simpson ist der amerikanische "Sammelname" für Pfandlehner. Derjenige, der gerne Bargeld für einen Check hätte, sieht sich häufig dem Plakat gegenüber: "Checks werden von Banken in bar umgesetzt, hier nicht." Das Originellste dieser Geschäftsschilder ist aber das folgende, das man in manchen Büros am Geldschrank findet: "Information für Einbrecher. In diesem Geldschrank sind nur Papiere, die für Sie ohne Wert sind. Bitte daher daß 'Safe' nicht zu beschädigen. Wir deponieren jeden Tag unsere Tageseinnahme auf der Bank indessen finden Sie in der obersten Schublade im Tisch am Schalter etwas Kleingeld, wie auch Briefmarken!"

Ein Rezept für Ehesente zitiert die "Straßburger Post" aus dem "Evangelisch-Protestantischen Kirchenboten": "Karl Hase, der große Jenenser Theologe, erzählt in dem von seinem Sohne herausgegebenen Buche: "Annalen meines Lebens" aus der Zeit seines jungen Ehestandes: "Unser heimliches Glück damals, als von außen uns alles begünstigte, ist doch nicht ohne kleine Stürme gewesen; wir waren beide von zarter Haut, bei aller Gutherzigkeit heftig und von heftigen Wünschen; aber wir hatten unter uns ausgemacht, wenn das eine sagte: "Tu' mir's zu Gefallen!" so müsse das andere es womöglich tun; wenn aber: "Tu' mir's zu lieben!" dann unbedingt; und dieses ist unter uns nie gebrochen, aber auch nie gemisbraucht worden."

Die größte Kaserne der Welt dürfte wohl Warschau aufzuweisen haben. Der Riesenbau enthält Räumlichkeiten, in denen 38.000 Soldaten, d. h. beinahe zwei russische Armeekorps aufgenommen werden können. Eine nicht minder große Kaserne befindet sich zu Aldershot (England). Sie nimmt einen Flächentraum von 1900 Hektar ein. Der infolge des Krimkrieges 1856 erfolgte Bau, dessen sämtliche Teile in letzter Zeit in Stein umgebaut wurden, kostete 32 Millionen Franken. 20.000 Mann nebst 5000 Chargierten, die in besonderen Räumen untergebracht werden können, haben in der Riesenkasernen bequem Platz.

Auch ein Martersreim. Dr. Hufnagel veröffentlicht im "Alpenheim" folgenden in der Gegend von Aussee gefundenen Martersreim:

Bruckla ganga,
Bruckla brocha,
Cini g'ialla
Und dasoffa."

Heiraten bei den Gallus-Völkern. Wenn bei diesen Stämmen eine Jungfrau sich mit einem Manne zu verheiraten wünscht — und das ist ihr gutes Recht — so eklettet sie, von ihren Verwandten unterstützt, nachts die Einfriedung der Hütte, in welcher der erkorene Jüngling wohnt; dort lauert sie auf der Schwelle, bis der Tag anbricht. Der Jüngling muß sie dann heiraten, mag er wollen oder nicht. Schon baut man die Einfriedungen so hoch wie möglich, aber es nützt nichts. Je höher die Zäune werden, desto eifriger üben sich die Jungfrauen im Klettern.

Eine Abverschläge. Ein trollige Geschichte ereignete sich an der Fahrkartenausgabe der Eisenbahn St. Wendel im Regierungsbezirk Trier. Eine junge Frau aus dem Dorfe Uriweiler, die in ihre zukünftige Heimat übersiedeln will, erscheint am Schalter, und es entspint sich zwischen ihr und dem Beamten folgendes Zwiesprach: "Ich hätt' gäre e Billjet vor hin und her!" — "Für wohin?" — "Gi vor hin und her!" — "Ja, Sie müssen mir doch sagen, wohin." — "Gell do, wie gescheit! Wammer uf de Hochzeitsreis' geht, da wolle se all wisse, wo mer hinfährt. Das fahn ich Ihnen nit. Ich will e Billjet vor hin und her." — Der Beamte glaubt, die Frau wolle ihn stoppen und wird grob. — Daraufhin sagte sie: "Dann genn Se mir e Billjet vor hin und her noh Saarbrücke!" Das erhält sie denn auch und bezahlt 2 Mark 20 Pfennig dafür. Triumphierend verläßt sie den Schalter und sagt verschmitzt lächelnd zu den Umstehenden: "Ech kann en jo doch gehz, ech fahre jo noh nach Neunkirchen!" Nach Neunkirchen kostet die Rückfahrtkarte von St. Wendel nur 1 Mark 50 Pfennig.

Jung-Tirol. Seit Jahren ist dieses Wort der Kampfkunst all derer geworden, die an die Traditionen eines Senn, Gilim und Pichler anknüpfend das Schwert ihrer Geister in neue Kämpfe gegen die Dunkelmänner führen. Nun hat der "Scherer", der Mittelpunkt der künstlerisch freiheitlichen Bewegung in Tirol, durch seine Nummer Jung-Tirol Glänzendes bewiesen, daß sich die Hoffnungen, die man seit Jahren allenthalben auf die Literatur des jungen Tirols gesetzt hat, in reichem Maße er-

füllen. Mit schöner Pietät wird darin zuerst der Gedach, deren Herz im Kampfe gegen die Finsternis brach. Ein künstlerisch vollendetes Vollbild, vereinigt die drei Geistesheroen Ti. ols: Senn, Gilim und Pichler im Bilde. Der weitere Inhalt zeigt aber, daß die Beiträge der jungen Tiroler dieser großen Patentschaft nicht unwert sind. Man wird in manchem Gedichte den blühenden Krystall des Schönen finden, und hoher Schwung, sowie zarte Innigkeit stehen oft be nander. Auch in der Prosa, deren größter Teil der Baumengeschichte gewidmet ist, findet sich diese Vereinigung von Starke und Gartan.

Schrifttum.

Bildersaal deutscher Geschichte. Zwei Jahrtausende deutschen Lebens in Bildern nach Originalen hervorragender Künstler. Mit erläuternem Text. 408 Seiten. Großfol. Mit 48 Abbildungen und 48 Kunstdrucken. Vollständig geb. in Brachband. 24 Kronen. — Wenn "Der Bildersaal deutscher Geschichte" schon bei Erscheinen der ersten Lieferungen in den deutschen Kreisen eine begeisterte Aufnahme fand, so glauben wir dem prächtig ausgestatteten, edt nationalen Werk jetzt, da der stattliche Band vollständig vorliegt, mit Recht einen glänzenden Siegeszug vorher sagen zu können. Um die Gegenwart zu verstehen, müssen wir die Vergangenheit kennen, und dazu gibt uns der umfangreiche Band mit seiner Fülle von interessanten Bildern, verbunden mit einem glänzend geschriebenen Texte, reiche und bequeme Gelegenheit. Er leistet aber noch mehr: die vielen Szenen aus dem Leben unserer Vorfahren, die glänzende Reihe berühmter Deutscher, welche auf allen Gebieten des Krieges wie des Friedens der Welt die Leuchte vorangetragen haben, weckt und fördert die Liebe und den berechtigten Stolz auf unser Edelvolk und wirkt somit im besten Sinne erzieherisch. Die getreue Wiedergabe der berühmten historischen Gemälde macht uns mit dem reichen Kunstschatz unseres Volkes vertraut, erweitert unseren Blick, verebelt unseren Sinn und macht ihn empfänglicher für alles Gute und Schöne. Gewiß wird der stattliche und vornehme Band mit in erster Reihe stehen, wenn es sich darum handelt, für ein deutsches Heim ein deutsches Buch zum Festgeschenk zu wählen. Die völkische Buchhandlung St. h. & L. in Wien I., Hoher Markt 5, die sich die Verbreitung des Werkes besonders angelegen sein läßt, liefert behufs Einsichtnahme auf Wunsch die erste Lieferung gerne post- und kostenfrei.

Inhalt der "Wiener Frauen-Zeitung" (Wien I., Wipplingerstraße 13) Nr. 47: Ein Jahr vorwärts.

— Allerlei Ansichten. — Vereinsnachrichten. — Aus der Frauenwelt. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Praktischer Ratgeber für moderne Frauenarbeiten, von Gabriela Stoyka. — Hygienische Briefe, von Dr. H. K. — Eingesendet. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Wintermoden, von B. Nagel. — Literatur. — Missellen. — Album der Poetie: Goldläferlein, von Adam Maria Porten. — Schach-Zeitung, redigiert von Karl Schlechter. — Rätsel-Zeitung. — "Es ist eine alte Geschichte", Novelle von Polly Braun. — Feuilleton: Was tun? von Magda Schner; Kleine Theaterplaudereien, von Benjamin Schier d. J. — Inserate. — Preis vierteljährig 2 Kronen.

Eine reiche Mitgift ist für den vernünftigen Mann nicht so viel wert, wie eine sparsame Gattin, die das gemeinschaftliche Gut treu zusammenhält und noch zu vermehren sucht. Wie viel Ersparnisse hat z. B. schon manche Hausfrau gemacht, indem sie sich ihre Wäsche selbst herstellt. Und das ist doch heutzutage selbst für die Ungeübte ein Leichtes, seitdem es für diese Zwecke ein Spezialblatt, die "Illustrierte Wäsche-Zeitung", Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, gibt. Denn dieses reichhaltige, auf jeder Seite illustrierte Monatsblatt für Mäuse gibt den Damen Gelegenheit, alle nur möglichen Gegenstände der intimen Bekleidung mit Hilfe des jeder Nummer beiliegenden Schnittmusterbogens und der Extra-Handarbeitenbeilage sich selbst anzufertigen oder doch, wenn das nicht beliebt wird, unter einer Menge von Vorlagen — die Juli-Nummer zählt 145 Vorlagen auf — eine Auswahl zu treffen und genaue Anordnungen für die Anfertigung zu geben. Man sollte daher keine Wäschegegenstände mehr kaufen oder anfertigen lassen, ohne vorher Einblick in die "Illustrierte Wäsche-Zeitung" genommen zu haben. Für nur 45 kr vierteljährlich ist das Blatt von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probenummern durch ersten und die Hauptauslieferungsstelle für Österreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I., Seilerstraße 5.

Rohitscher schafft Appetit, 7767
"Tempelquelle" fördert die Verdauung und
regelt den Stoffwechsel.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der
Wiener Kunstgewerbe-Vereins-Lotterie.
Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam,
dass dieziehung unwiderruflich am 15. Jänner 1903
stattfindet.

— Zur Saison! —

Alois Walland, Cilli, Rathausgasse
empfiehlt:
das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl
00 speciell Doppel-Null 00
C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen
pasteurisierte Süßrahm-Theebutter
Superfeinst. Aixeröl und echten Weinessig.
Hochfeinen Emmenthaler und Sannthaler Käse
Allerbester ungarische Salami u. Mai-Primsen
Alle Mineralwässer frischer Füllung.
Garantiert echten Lissa-Blutwein
1 Liter-Flasche 40 kr.
Niederlage des beliebten Kleinoschegg-Champagner
1 Flasche fl. 1.60.

— Zur Saison! —

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen
Weihnachts-Katalog 7771
der auf 200 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten
Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache,
ein Verzeichnis von Bildern, Photographien, Tanagrafiken
und photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet
einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur
und wird gratis abgegeben.

R. LECHNER (W. Müller), k.u.k. Hof-u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31

Rheumatismus Halsleiden

Tuberkulose, Magenleiden, Blasenleiden,
Influenza, Wunden, Hautkrankheiten
werden durch meinen seit 10 Jahren direkt aus Australien
bringen garantiert reichen Eucalyptus in den darrnächtigsten
Räumen gehoben. Ausfangreiche Brochüre mit wissenschaftlichen
Abhandlungen berühmter medizinischer Autoritäten, sowie
Copie 1500 unverlangt eingesandter Denk- und Untersuchungsberichten über erzielte Heilserfolge sendet auf Wunsch
Jedermann unentgeltlich und portofrei

Ernst Hess, Klingental, Sachsen,
Eucalyptus-Importeur. 7528

Zeugnisabschrift.

Geehrter Herr Hess, Klingental. Eucalyptus
ist das beste Mittel gegen Halskrankheiten, Husten
u. und sollte in keinem Hause fehlen. Schicken
Sie mir wieder 4 Flaschen Öl und 4 Flaschen
Extrakt. Achtungsvoll zeichnet
Sumiswald, St. Bern, Schweiz. R. Ritschard.

(Reil's Bodenwickse) ist das vorzüglichste
Einlasmittel für harte Böden. Reil's Bodenwickse
kommt in gelben Blechdosen zum Preise
von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun
& Stiger erhältlich.

Wilhelm's Kräutersaft seit vielen Jahren ein beliebter Hustensaft

1 Flasche K 2.50,
Postcolli = 6 Flaschen K 10
franco in jede österr.- ungar. Poststation,
7281 von

Franz Wilhelm, Apotheker
k. u. k. Hoflieferant in
Neunkirchen, Niederösterreich.
Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den
Emballagen das Wappen der Marktgemeinde
Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.
Durch alle Apotheken zu beziehen.
Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

Junger Mann

militärfrei, der 6 Jahre in der Buchhaltung
einer grossen Maschinenfabrik tätig war,
sucht Posten. Adresse in der Ver-
waltung dieses Blattes. 7762



zum Backen und Kochen
mit Zucker fertig verrieben. Köstliche
Würze der Speisen. Sofort löslich,
feiner ausgiebiger und bequemer wie
die theure, in ihren nervensafreuen
Bestandteilen schädliche und
jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille,
Kochrecepte gratis. 5 Päckchen K. 1.10
einzelne Päckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen
Vanille, 24 Heller. **Achtung!** Nur echt
mit Schutzmarke Haarmann &
Reimer. Zu haben in Cilli bei:
Anton P. Kolenč, Josef Matič,
Jos. Polanetz, Traun & Stiger,
Franz Zanger. 7768

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN mit CHOCOLADEÜBERZUG

Für Erwachsene 0.5 oder 0.25 gr. für Kinder 0.15 gr.
Billiges, sicheres **50h** Abführmittel
SCHÄFTELN zu den Apotheken und
Drogherien.

J. PAUL LIEBE, TETSCHE, A.E.

7761

Reizende Wasch-Samme

für
Blousen

zu bescheidensten Preisen

Alois Scheibein, Graz

Joanneumring 10.

Muster auf Wunsch kostenlos.

Bestellungen
von
20 K aufw.
portofrei.



28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische
Spielwerke anerkannt
die vollkommensten der Welt.
Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographic albums,
Schreibzeuge, Handschubkästen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarettenetuis,
Arbeitstischen, Spazierstücke, Flaschen, Biergläser, Dessertsteller, Stühle u. s. w.
Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders ge-
eignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste franco.
Bedeutende Preismässigung 7704

Hosch's Neuester Unterlags-Kalender auf Löschkarton für 1903



Kanzlei-Ausgabe: 46 : 34 cm.

Nr. 201 mit roten Leinen-Ecken . K 3.—
" 202 " schwarzen Leder-
Ecken 3.50
" 203 " echt Juchten-Leder-
Ecken 4.—

Grosse Kalender-Ausgabe: 50 : 38 cm.
Nr. 101 mit roten Leinen-Ecken . K 3.20
" 102 " schwarzen Leder-Ecken . 3.50
" 103 " echt Juchten-Leder-
Ecken 4.80

Feine Schreibtafel-Ausgabe in
Leinen-Holzrahmen:
Nr. 302 im Formate 54 : 42 cm. . K 5.—
" 303 4.50
Kleinen-Unterlags-Kalender:
Nr. 401 im Formate 58 : 45 cm. mit
roten Leinen-Leder K 4.—
Einlagen in den Unterlags-Kalender:
Nr. 206 passend in Nr. 201, 202,
203, 303 K 2.20
" 300 passend in Nr. 101, 102,
103, 303 2.30
" 400 passend in Nr. 401 3.—

Über Hosch's Postkarten-Album stehen Verzeichnisse kostenlos zu Diensten. Blockkalender
und sonstige Reklamekalender werden erzeugt und offerte auf Verlangen zugestellt. Obige Kalender
sind vorrätig u. zu beziehen durch jede Buch- oder Papierhandlung. Im Falle keine solche bekannt ist,
wende man sich direkt an die Verlagsbuchhandlung **Rainer Hosch, Neutitschein**. Prospekte
durch dieselbe überallhin kostenlos u. portofrei. — Wiederverkäufer gesucht.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Ziehung

unwiderruflich

**15. Januar
1903**

Haupttreffer

40.000 Kronen

Kunstgewerbe-Vereins-Lose

à 1 Krone

empfiehlt: 7759

J. C. Mayer

Laibach.



Paris 1900:

GRAND PRIX.

Singer Nähmaschinen für Familiengebrauch

und
jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickelei.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.

7693

7731 F. Dirnbergers
Delikatessen - Handlung
Cilli, Grazerstrasse 15.
Täglich: **Karpfen**

in der Senn ausgewässert;
Jeden Freitag **Fogosch**

Friedrich Jakowitsch

Cilli. Rathausgasse 21
empfiehlt zu billigsten Preisen, als stets
frisch vorrätig, wie:
Eier, Alpenbutler, steir.
Rindschmalz, ungarische
Schweinfette, krain'sch.
Rosen-Honig, Mandeln,
Nüsse, Rosinen, Zibeben,
bosn. Pfauen, Linsen,
Kartoffeln p. 60 kr. ins
Haus gestellt, Fisolen,
echten Jamaica-Rum und
Syrniers Slivovitz, feinst.
Thee und bestes Dampfmehl. 7764

Stehplissés werden gelegt bis 120 cm
Breite im Specialgeschäft
für Kunstdränen u. Stickerien
C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 7094

„Indra Tea“

ist eine Mischung von 8 der feinsten
und kräftigsten Thee-Sorten, daher
„der beste Thee der Welt“. 7516
Niederlage bei:

Franz Zanger, Cilli.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass der Bergmann **Franz Ferjancic**, wohnhaft zu Holthausen Nr. 51 f. Sohn der Eheleute: Bergmann Franz Ferjancic und Maria geb. Gnjedza, wohnhaft in Idria und die geschäftlose **Franziska Vaupotic**, wohnhaft zu Holthausen Nr. 51 f., Tochter der Eheleute: Magazinarbeiter Johann Vaupotic und Maria geb. Amadey, wohnhaft in Trifail, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Holthausen und durch eine in Trifail, Bezirk Cilli erscheinende Zeitung zu geschehen.

Sodingen, am 26. November 1902.

Der Standesbeamte.

In Vertretung:

Graute.

7766

Original

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.

Bahnhofstrasse Nr. 8 **CILLI** Bahnhofstrasse Nr. 8.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinet,
1 Küche und Zugehör ist gleich zu ver-
mieten. Villa zur schönen Aussicht.

7765

7769 Wegen Abreise

● prachtvolles Schlafzimmer
altdeutsch. bis 15. d. M. zu verkaufen.
Dekorationsdivan und ein Pianino
können eventuell abgegeben werden.
Giselastrasse 19, von 11—12 Uhr.

Ein schönes, sonnenseitiges, nett

möbl. Zimmer

ist in der **Theatergasse 9** billig zu
vermieten. Anfrage I. Stock. 7772

Von
Herrschaften ✕
abgelegte Herrenkleider
jeder Façon, werden zu den höchsten Preisen
gekauft. 7761

Franz Woisk, Neugasse 1.

7748 Reparaturen
von Nähmaschinen

aller Systeme prompt, gut und billig.
Verkauf von besten Nähmaschinen-Oel,
Nadeln, Teile und Zubehör. Apparate
für die verschiedensten Näharbeiten.
Singer Co., Nähmaschinen-Ges.
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.

E. Jemm's diätetisches
altbewährte Mittel gegen
Brustzeltchen Husten u.
Heiserkeit

Zugelassen durch Statthalteriebeschluss
19. 4. 02. Z. 75.066.

Preis pro Packet 50 Heller.

7733 Zu haben in Cilli:

Drogerie Franz Rischlawy.

An die selbständigen Gewerbetreibenden aller Kategorien
von Cilli und Umgebung!

Einladung

zu der Sonntag, den 7. Dezember 1902, nachmittags 4 Uhr, im
Hotel „Post“ zu Cilli stattfindenden

freien Versammlung

In derselben wird der Sekretär der „Krankenkasse für die
selbständigen Gewerbetreibenden des Handelskammerbezirkes
Graz“, Herr F. Starkel, die Entstehung, das Wesen, den Nutzen und
die Vorteile dieser Krankenkasse für alle selbständigen Gewerbetreibenden
erörtern, alle allfälligen Anfragen bereitwilligst beantworten und schliesslich
Beitrittsanmeldungen entgegennehmen.

Im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden ist ein zahlreicher
Besuch erwünscht.

Cilli, am 3. December 1902. 7773

Für den Kassenvorstand der Obmann:

Paul Sommer m. p.,
Schlossermeister in Graz.

Für die Genossenschaftsvorsteher:

Heinrich Leitermayer m. p.,
Genossenschafts-Sekretär in Cilli.

Die **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli**
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.

Fleisch-Lieferungs-Ausschreibung.

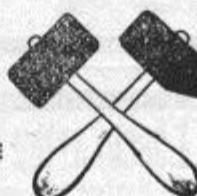
Die Menageverwaltung des I./87. Feld-Bataillons
schreibt die Lieferung des Fleisches für das I./87. Feld-Bataillon
für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1903 aus.

Die gestempelten Offerte sind bis 10. December I. J.,
10 Uhr vormittags, versiegelt an die Menageverwaltung einzu-
senden.

Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Cilli, 3. Dezember 1902. 7770

Die Kohlengewerkschaft



„BOHEMIA“ in Cilli

gibt hiermit bekannt, dass sie zur grösseren Bequemlichkeit der P. T. Kunden am

Bismarckplatz Nr. 2 eine Verschleisstelle
errichtet und sind sämtliche Bestellungen dorhin zu richten.

Preise der Kohle nebst Zustellung ins Haus bei Wagenladungen:

Grobkohle K 1.72 und Stückkohle K 1.90

in plombierten Säcken à 50 kg K 1.—. Die Preise verstehen sich per 100 kg und netto Kassa, bis auf
Widerruf.

Cilli, den 26. November 1902.

7753

Bergverwaltung Petschounig, Cilli.